

Pressemitteilung

07. Mai 2010

„Freiheit und Sicherheit in konstitutionellen Demokratien: Ein transatlantischer Dialog“

Innenminister Thomas de Maizière, US Homeland Secretary Janet Napolitano und Verfassungsgerichtspräsident Andreas Voßkuhle auf einer Konferenz der Dräger-Stiftung und der Fritz Thyssen Stiftung in Washington, D.C.

Am 28. und 29. April 2010 fand auf Einladung der Lübecker Dräger-Stiftung, der Kölner Fritz Thyssen Stiftung und der Law School der Georgetown University in Washington, D.C. eine hochrangig besetzte Konferenz zu Fragen der Balance zwischen Freiheit und Sicherheit in westlichen konstitutionellen Demokratien statt.

Das Spannungsverhältnis von rechtsstaatlicher Freiheit und innerer Sicherheit in Zeiten zunehmender terroristischer Bedrohungen gehört zu den grundlegenden Themen, die die westliche Staatengemeinschaft bewegen, es prägt die politische Diskussion über polizeiliche Maßnahmen und ist Gegenstand wichtiger Entscheidungen der Verfassungsgerichte. Dabei bestehen durchaus unterschiedliche Vorstellungen in Amerika und Europa über die Zulässigkeit staatlichen Handelns und den Schutz der Bürgerrechte. Beides muss aber auch auf internationaler Ebene zu einem gerechten Ausgleich gebracht werden. Daher ist ein Dialog über die Unterschiede und Gemeinsamkeiten bei der Bewältigung der globalen Herausforderungen durch den internationalen Terrorismus besonders wichtig.

Vor diesem Hintergrund trafen sich in Washington, D.C. deutsche Bundesverfassungsrichter des ersten und zweiten Senats, unter ihnen der Präsident des Bundesverfassungsgerichts, Andreas Voßkuhle, die Generalbundesanwältin, Monika Harms, der Präsident des Bundeskriminalamts, Jörg Ziercke, und verfassungsrechtliche Experten aus deutschen Hochschulen und aus der Politik mit ihren amerikanischen Counterparts, darunter auch Richter des US Supreme Court.

Die amerikanische Ministerin für Homeland Security Janet Napolitano, der deutsche Innenminister Thomas de Maizière und der Präsident des Bundesverfassungsgerichts Andreas Voßkuhle eröffneten die Konferenz. Alle wiesen darauf hin, dass die heutigen terroristischen Bedrohungen von einem weltweiten Netzwerk extrem flexibler, dezentral und professionell organisierter Gruppen ausgehen, die „mit gewaltsamen Mitteln das Sicherheitsversprechen des Staates durch Erzeugung gesellschaftlicher Verunsicherung zu unterminieren versuchen“, wie Voßkuhle sagte. Für de Maizière ist das A und O der Terrorismusbekämpfung Prävention und damit der Informationsaustausch. Strafen nach erfolgter Tat nützen bei Selbstmordattentätern nichts, sagte er in seiner Rede. Dabei sind Freiheit und Sicherheit nicht zwei entgegengesetzte Begriffe, sondern zwei Seiten derselben Medaille: „Man kann nicht frei leben, wenn man in Furcht lebt“, betonte Napolitano.

Angesichts der Tatsache, dass der Terrorismus nicht ein Land allein, sondern die Staatengemeinschaft insgesamt bedroht, waren sich die Teilnehmer einig, dass bei allen Unterschieden zwischen Europa und den USA eine Zusammenarbeit auf allen politischen und rechtlichen Ebenen nötig und möglich ist.

Kontakt:
Dräger-Stiftung
Petra Pissulla
Tel. 0451-882 2151
draeger-stiftung@draeger.com